

Internet: https://peter-hug.ch/ausschneidekunst/02_0129

MainSeite 2.129

Ausschneidekunst 218 Wörter, 1'639 Zeichen

Ausschneidekunst (griech. Psaligraphie), die Kunst, mit der Schere aus Papier silhouettenartige Figuren und Zeichnungen auszuschneiden. Während die Silhouette (s. d.) durch leichte Prägung innerhalb der Fläche noch Formenandeutungen zulässt, beschränkt sich die Ausschneidekunst nur auf Wiedergabe des Umrisses. Dieselbe wurde in neuerer Zeit durch O. Phil. Runge in Hamburg, Wilhelm Müller, Georg Schmidt in Düsseldorf und Fröhlich (Kinderbücher) gepflegt; doch brachte erst Paul Konewka (geb. 5. April 1840 zu Greifswald, gest. 10. Mai 1871 in Berlin) das Ausschneiden aus schwarzem Papier zu künstlerischer Vollendung. Von ihm erschienen, in Wiedergabe durch Holzschnitt, unter anderm: »Bilder zu deutschen Volksliedern«;

der Spaziergang aus Goethes »Faust«;

zwölf Blätter zum »Faust«;

Blätter zu Shakespeares »Sommernachtstraum«;

Blätter zum Bilderbuch »Schwarzer Peter«;

Blätter zu »Falstaff und seine Gesellen« von H. Kurz;

»Zerstreute Blätter«, herausgegeben von F. Keppler.

Auch viele Porträte schnitt er aus.

Ende **Ausschneidekunst**

Quelle: **Meyers Konversations-Lexikon, 1888**; Autorenkollektiv, Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig und Wien, Vierte Auflage, 1885-1892; 2. Band, Seite 129 im Internet seit 2005; Text geprüft am 30.3.2007; publiziert von Peter Hug; Abruf am 19.10.2018 mit URL:

Weiter: https://peter-hug.ch/02_0130?Typ=PDF

Ende eLexikon.